



Detektivische Medizin



Prof. Dr. Bijan Amini
Tel.: 0171 - 3456 271

professor@bijanamini.de

Detektivische Medizin Körperliche Symptome Steffi: 6 Jahre Nackenschmerzen

Steffi (40 Jahre, verheiratet, 2 Kinder) litt schon sechs Jahre an entsetzlichen Nackenverspannungen und Rückenschmerzen. Eine Freundin empfahl ihr, an einem Workshop von mir über *Heilräume* teilzunehmen. Die Anmeldung erfolgte spontan und so kurzfristig, dass ich vorab nichts über ihr Thema bzw. Anliegen wusste. Am Samstag und Sonntag (10. und 11. Juni 2017) wurde der Workshop durchgeführt. Gleich zu Beginn bei der Vorstellungsrunde weinte Steffi so heftig, dass ich vorschlug, die Vorstellungen später fortzusetzen, und an dieser Stelle sofort mit der Beratung zu beginnen.

1. Bewusstseinsarbeit

Das Gespräch dauerte 27 Minuten und wurde als Video aufgezeichnet. Der einzige Anhaltspunkt, den ich hatte, war, dass die Nackenschmerzen vor sechs Jahren wie aus heiterem Himmel eingesetzt hatten. Also zielte meine erste Frage darauf, was vor sechs Jahren in Leben von Steffi passiert war. Hier eine Zusammenfassung unserer detektivischen Suche:

- Steffi hatte vor sechs Jahren geheiratet und kurz nach der Hochzeit schwanger geworden. Das Kind war erwünscht, und die Eltern entsprechend glücklich. Noch glücklicher war Stef-

fis Mutter, zu der sie eine sehr innige und vertraute Beziehung hatte. Mama war Steffis beste Freundin. An sie konnte sich die Tochter immer und bei jedem Problem wenden. Allerdings wohnte sie 600 km entfernt.

- In der sechsten Schwangerschaftswoche erfuhr Steffi, dass ihre Mutter schwer, ja unheilbar krank geworden sei. Die Diagnose lautete: Leber- und Nierenkrebs. Das war ein schwerer Schock. Steffi mochte es einfach nicht glauben und konnte es auch lange nicht wahrhaben. Ihre innige Hoffnung, dass ihre Mutter das Enkelkind wachsen sieht, zerbrach. Was noch blieb, war die kleine Hoffnung, dass die Mutter wenigstens Monate oder wenigstens Wochen das Enkelkind erlebt. Doch auch diese Hoffnung musste sie aufgeben. Ihre Mutter starb nur drei Tage vor der Geburt des Kindes.
- Jetzt fiel Steffi in ein tiefes Loch, weil sie sich nicht einmal persönlich von ihrer Mutter verabschieden konnte. Hochschwanger und so kurz vor der Entbindung war es unmöglich, eine so lange Reise anzutreten. Das Gedankenkarussell raubte ihr die innere Ruhe. Und sie belastete sich selbst mit Schuldgefühlen. Sie hätte es doch irgendwie schaffen müssen, die Mutter ein letztes Mal in die Arme zu schließen. Solche Gedanken neutralisierten die Freude über das eigene Baby. Jeden Tag war sie hin und her gerissen zwischen großer Freude und tiefer Trauer.
- Dass ein so sprechendes Symptom wie Nackenverspannung (etwas sitzt mir im Nacken) und ein zweites ebenso sprechendes Symptom wie Rückenschmerzen (ich trage eine schwere Last) aufgetreten waren, war also in keiner Weise verwunderlich, sondern eher naheliegend.
- Mit dieser Erkenntnis stand die Entstehungsursache ihrer Symptome in weniger als einer halben Stunde fest. Die Wurzel des Problems lag nicht im Körper, sondern in der Seele. Den Tod der Mutter so kurz vor der Geburt der eigenen Tochter hatte die Seele nicht verarbeiten können. Sie gab das Problem an den Körper weiter, und er übernahm es, für dieses Leiden den passenden Ausdruck zu finden. Jetzt begriff Steffi, warum die Schmerztabletten bei ihr kaum eine Wirkung

erzielen konnten. In den letzten fünf Monaten waren vor allem die Nackenverspannungen unerträglich stark geworden, sodass Steffi kaum noch durchschlafen konnte.

Bijan Amini: Die tragische Koinzidenz von Freude über die Geburt der Tochter bei gleichzeitiger Trauer über den Tod der Mutter ist eine schwere und belastende Krise. Die Seele steht in einem Konflikt und weiß nicht, ob sie sich freuen soll/darf oder nicht.

Steffi: Das habe ich verstanden. Aber was kann ich tun, um diese Schmerzen loszuwerden? Ich habe schließlich eine Verantwortung als Mutter. Und für meinen Mann ist die Situation auch schwer. In dieser Verfassung kennt er mich gar nicht. Es ist für ihn auch nicht leicht.

Bijan Amini: Ich denke, es gibt eine Hoffnung. Wir induzieren einen Traum und bitten Ihre Mutter um Hilfe, etwa so:

Liebe Mama, bitte hilf mir, wie ich innere Ruhe finden kann und nicht länger leiden muss. Und ich möchte nach dem Aufwachen mich an alles erinnern, was ich geträumt habe.

2. Traumarbeit

Am nächsten Tag (Sonntag, den 11. Juni 2017) berichtete Steffi, dass sie in der Nacht zwar keinen Traum gehabt hätte. Allerdings sei ihr ein äußerst eindringlicher Traum, den sie drei Wochen zuvor gehabt hätte, wieder in den Sinn gekommen. Gern würde sie die Botschaft dieses Traumes verstehen. Wir führten eine Traumarbeit durch, die nur 20 Minuten dauerte und ebenfalls per Video aufgezeichnet wurde. Hier die Ergebnisse:

Steffi: Mein Traum hatte zwei Sequenzen. In der ersten war ich zusammen mit einem Jungen in einem kleinen See schwimmen. Es war Sommer, herrlich warmes Wetter, und wir hatten viel Spaß zusammen. Das war alles.

Bijan Amini: War der Junge, Ihr Kind?

Steffi: Ja, mein Sohn. Er ist aktuell sechs Jahre alt, aber der Junge im Traum war älter, etwa 12 oder 13.

Bijan Amini: Wie sah der Junge aus? Können Sie sich an sein Gesicht, seine Augen- oder Haarfarbe erinnern?

Steffi: Das Gesicht habe ich nicht gesehen, aber die Haare waren dunkelblond und lockig.

Bijan Amini: Und die Haare Ihres sechsjährigen Sohnes?

Steffi: (*Überrascht ...*) Auch dunkelblond und lockig (*Lacht...*).

Bijan Amini: Die Korrelation stimmt also. Der Junge ist ein Stellvertreter für Ihren Sohn. Allerdings will der Traum Ihnen eine Zukunftsvision vor Augen führen, denn der Junge im Traum ist doppelt so alt. Fakt ist: Sie tun etwas, was Ihnen Freude macht. Richtig?

Steffi: Ja, Schwimmen ist meine Leidenschaft. Ich gehe sehr gerne schwimmen und nehme auch gern meine Kinder mit.

Bijan Amini: Welches Gefühl hatten Sie bei dieser kurzen Sequenz?

Steffi: Sehr fröhlich, tolles Wetter, Schwimmen, alles wunderbar.

Bijan Amini: Gut. Gehen wir zur zweiten Sequenz.

Steffi: Da waren der Junge und ich beide auf der Straße und gingen durch mein Heimatdorf. Der Junge hatte eine Badehose an, und ich war im Bikini. Um die Schultern trug ich eine dicke warme Federdecke. Da kamen uns drei Männer entgegen, wunderten sich über mein Aussehen und lästerten wohl auch irgendwie. Darauf fing der Junge an, so herzlich und fröhlich über die Reaktion der Männer zu lachen, dass auch ich im Traum befreit und glücklich loslachte. Es fühlte sich normal und gut an, mir keine Gedanken über die Meinung anderer Leute zu machen und einfach fröhlich zu sein. Das löste einen Knoten in mir auf. Ich fand es richtig, im Bikini unterwegs zu sein und von einer dicken Federdecke umhüllt durch die Stadt zu laufen. Dann bin ich aufgewacht und war in diesem Moment fröhlich, unbeschwert und recht glücklich.

Bijan Amini: Hat das Glücksgefühl den ganzen Tag über angehalten?

Steffi: Nein, leider nicht!

Bijan Amini: Lassen Sie uns diese dicke und warme Federdecke näher anschauen. Irgendwie passt sie weder zu Bikini noch zu einem warmen Sommertag. Haben Sie zu Hause vielleicht so eine Federdecke?

Steffi: Ja.

Bijan Amini: Eine ähnliche?

Steffi: Sogar genau die gleiche.

Bijan Amini: Und hat vielleicht noch jemand eine solche Federdecke?

Steffi: (*Lacht spontan ...*) Ja, meine Mutter, sogar genau die gleiche. Sonderbar, dass es nicht aufgefallen ist!

Bijan Amini: Haben Sie selbst eine Vorstellung, was Ihr Traum Ihnen sagen will?

Steffi: Nein, nur dass es mir richtig gut tat, einmal so unbeschwert zu lachen. Ich habe dem Lachen der drei Männer keine Bedeutung beigemessen, habe nicht einmal ihre Gesichter gesehen. Sich vom Lachen des kleinen Jungen so anstecken zu lassen, das war ein wunderbares Erlebnis. Aber eine Deutung habe ich nicht.

Bijan Amini: Soll ich Ihnen sagen, welche Botschaft ich aus dem Traum heraushöre?

Steffi: Ja, bitte.

Bijan Amini: Ihr Sohn ist erwachsen geworden, Sie selbst hingegen noch nicht. Sie sind das Kind geblieben, das die Mutter Tag und Nacht braucht – ein Küken will unter den wärmenden Federn der Mama bleiben. Das ist mit 40 Jahren verwunderlich. Der Traum setzt eine lächerliche Situation in Szene, indem er Ihnen vor Augen führt, dass man im heißen Sommer nicht eingehüllt in einer warmen Federdecke auf der Straße herumläuft. Wenn man diese Szene in Sprache übersetzt, lautet sie: *Als Erwachsene braucht man Mamas Wärme nicht mehr wie ein Kind.* Diese Lehre erteilt Ihnen der Traum in einer leichten und lockeren Art und Weise, die kein Schamgefühl aufkommen lässt, im Gegenteil: Die Szene ist lustig und

zum Lachen, ja zum Totlachen. Und wer bringt es Ihnen bei?
Ihr Sohn! Ich höre folgende Botschaft aus Ihrem Traum:

Steffi, werde erwachsen! Deine Rückenschmerzen gehen nicht weg durch eine Federdecke, sondern durch das Fröhlichsein mit deinem Sohn.

Steffi: *(Mit heiterem Gesicht ...)* Das hört sich so toll an!

Bijan Amini: Haben Sie daran gedacht, dass Sie durch Ihre Trauer und Verspannung, die ja schon sechs Jahre andauert, den Geist Ihrer Mutter vielleicht belasten könnten? Bitten Sie doch Ihre Mutter erneut darum, Ihnen im Traum zu erscheinen und mit Ihnen zu kommunizieren. Ich könnte mir vorstellen, dass sie kommt und sagt: Schau, liebe Steffi, mir geht es hier oben gut. Warum machst du dir Sorgen? Lach doch einfach und freue dich über dein Kind!

Steffi: *(Weint vor Rührung ...)* Das ist ein schöner Gedanke. Dafür brauche ich aber noch ein bisschen Zeit.

Am Ende des Workshops habe ich eine Gruppenmeditation durchgeführt, bei der ich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Tiefenentspannung geführt und dann aufgefordert habe, ihren Ausatem als positive Energie in Richtung Steffi fließen zu lassen. Bei der anschließenden Rückmeldung über die Erlebnisse während der Trance sagte Steffi, dass sie viel Wärme in der Gegend ihres Nackens und Rückens gespürt hätte.

3. Begleitung

Erste Rückmeldung am 24. Juni 2017

Steffi schrieb, ihre Beschwerden seien erheblich zurückgegangen. Mittlerweile könne sie auch recht gut durchschlafen. Darüber sei sie sehr froh.

Zweite Rückmeldung am 9. Oktober 2017

Steffi war bei dem Doppelvortrag (Fölster-Holst & Amini) an der Universität Kiel anwesend. Wir berichteten über die Anwendung der Methoden auf Neurodermitis-Patientinnen. Da meldete sich

auch Steffi zu Wort und sagte öffentlich, dass sie keinerlei Nackenverspannungen bzw. Rückenschmerzen mehr hätte. Alle Symptome seien verschwunden, und sie sei dankbar und glücklich, endlich beschwerdefrei schlafen zu können.

Dritte Rückmeldung am 13. Januar 2018

Weitere drei Monate später fragte ich Steffi, wie es ihr geht. Hier ist ihre Antwort:

Sehr geehrter Herr Prof. Amini,

danke für Ihre Nachfrage. Mir kam gleich nach der Traumdeutung die Erkenntnis, dass ich mir Vorwürfe gemacht hatte. Denn als meine Mutter starb, konnte ich ihr nicht zur Seite stehen. Darum hatte ich unbewusst Schuldgefühle. Die Traumdeutung im Workshop half mir, auch das zu erkennen, und jetzt konnte ich mir selber vergeben. Seit dieser Erkenntnis und der Vergabung geht es meinem Nacken und Rücken gut. Der Knoten hat sich definitiv gelöst.

Herzliche Grüße, Steffi